

Schicht zu lösen und einem bürgerlichen, sogar Künstler-Beruf nachzugehen, die Ausgangspunkte für die Beschäftigung mit dem Bildhauer.

Die Lebensdaten ließen sich durch einen Zufall, durch das Auffinden eines in Münchner Privatbesitz aufbewahrten Rezeptbuchs des Scharfrichters Vollmar, eruieren. Über das Stadtarchiv des Geburtsorts des Künstlers, Wil im Thurgau, konnte der Verfasser Schritt für Schritt den Lebensweg des Bildhauers weiter verfolgen, immer neue Quellen ließen sich ermitteln, die sein Leben und Werk in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen.

Geradezu spannend liest sich seine Vita jetzt. Bereits 1786 wird er in Stühlingen *der berühmte Bildhauer zu Riedlingen* genannt, was 1792 vom Konvent des Stifts Rheinfeldern mit *der berühmte Künstler Vollmar von Laufenburg* wiederholt wird. Vollmar, so schreibt der Autor, *muss also auf seine Auftraggeber besten Eindruck gemacht und sie mit seiner Arbeit zufriedengestellt haben*. 1797 ist in Schupfart (Kanton Aargau) vom dortigen Pfarrer gar die Rede, Bildhauer Vollmar sei *der einzige in unserer Landschaft, der diese Arbeit versteht*, nämlich mit Stuckmarmor umzugehen.

Eingebettet in die künstlerische Entwicklung der Zeit vollzieht Abfalg im vorliegenden Band den künstlerischen Werdegang Johann Friedrich Vollmars nach. Die Forschungsarbeit gab immer mehr Orte des Schaffens Vollmars preis, Kirchen und Klöster reihen sich nun aneinander, wo Arbeiten von ihm noch vorhanden sind und sie sich zum Teil noch in situ befinden oder sie wenigstens urkundlich festgehalten worden sind. Zahlreiche Werkstücke sind jetzt gesichert datiert, andere konnten aufgrund von Stilvergleichen zugeschrieben werden.

Den größten Teil des vorliegenden Bandes nimmt die ausführliche Beschreibung des nun erstmals vollständig erfassten Werkes von Johann Friedrich Vollmar ein. Altäre samt Leuchtern, Kanzeln und Taufsteine, Plastiken, Stuck, Malerei und Architektur – Vollmar war geradezu ein Allround-Genie, der das Gesamtkunstwerk Kirche vom ersten Planungs-Riss bis zur Ausmalung, sozu-

sagen «alles aus einer Hand», liefern konnte. Dabei ist er absolut auf der künstlerischen Höhe der Zeit, wendet sich beizeiten von dem überholten Rokoko ab, orientiert sich z.B. bei der Gestaltung der Altäre an frühklassizistischen Vorbildern des berühmten Pierre Michel d'Inxard oder an Elementen, die Johann Joseph Christian in der Buchauer Stiftskirche umgesetzt hat. Er erstellt seine Einrichtungen immer mehr nach *antiquem Geschmack* wie gewünscht und nähert sich schließlich in Stühlingen wohl am gelungensten dem klassischen Ideal der Zeit an. Dabei geht der Verfasser nicht nur dem Äußeren der Kunstwerke nach, auch der Inhalt wird untersucht.

Die jetzt neu zusammengestellten Wirkungsstätten, die sich sowohl im Umkreis seiner Wohnorte wie auch im benachbarten Ausland, vor allem in der Schweiz, befinden, sind im sechsten Kapitel mit allen Ausstattungsstücken kurz beschrieben – wieder mit hervorragenden Abbildungen – und vor allem untermauert von Archivalien, die, lesbar transkribiert, den Zeitgeist aufscheinen lassen. Ein besonderer Vorzug des vorliegenden Buches im Übrigen, dass hier einmal die archivalischen Quellen ungekürzt vorliegen und so ein authentischeres Bild der Verhältnisse Künstler – Auftraggeber der Zeit vermitteln.

Im Anhang hat der Autor neben dem unumgänglichen Orts- und Personenregister eine Genealogie, ein umfassendes Werkverzeichnis, eine tabellarische Zeitleiste über Leben und Werk des Künstlers, eine chronologische Darstellung der Orte künstlerischer Tätigkeit mit einer Übersichtskarte und – hochinteressant – Lohn- und Preisbeispiele aus der Zeit zwischen 1788 und 1824 beigefügt. Hier ist das Verhältnis von Entlohnung und Lebenshaltungskosten um 1800 einmal exemplarisch, sehr informativ, dargestellt und ablesbar.

Die künstlerische Gesamtleistung des Johann Friedrich Vollmar als Altar- und Kanzelbauer, als Bildhauer, Stuckateur, Maler, Zeichner und Architekt an der Wende vom Rokoko zum Frühklassizismus nimmt jetzt einen beachtlichen Stellenwert ein. Mit diesem überaus

gelungenen Werk hat Winfried Abfalg die Forschung bereichert und eine wesentliche Lücke unseres Wissens über die Zeit an der Schwelle zum Klassizismus geschlossen.

Sibylle Setzler

Karin Sagner-Düchting

### Claude Monet und die Moderne.

Prestel Verlag München 2001.

312 Seiten mit 225 Abbildungen, davon 161 in Farbe. Leinen mit farbigem Schutzumschlag € 49,95,-.

ISBN 3-7913-2614-7

Claude Monet ist fast überall in der Welt derzeit in Ausstellungen präsent. Als der führende und typischste Vertreter der Impressionisten wird er hoch verehrt, werden seine Bilder hoch gehandelt. Von 280 Leihgaben, die die Hypo-Kulturstiftung für die laufende Ausstellung in ihrer Kunsthalle in München ausleihen wollte, konnte sie deswegen auch nur einen Teil bekommen. Und doch ist die Ausstellung und der damit verbundene Katalog etwas ganz Besonderes: Erstmals widmet sich hier eine Ausstellung und eine Publikation ganz dem großartigen Spätwerk Monets und verbindet damit die Wirkungsgeschichte gerade dieses Teils seines Werks mit der Malerei des 20. Jahrhunderts.

Karin Sagner-Düchting, die Kuratorin der Ausstellung und Herausgeberin des Katalogs, baut mit ihrem einführenden Aufsatz auf ihrer maßgeblichen Forschungsarbeit von 1983 auf, in der sie erstmals die Modernität Monets herausstellte. Seine Malerei seit der Jahrhundertwende bis zum Tod 1926, die sich den zeitgenössischen Strömungen nicht zuordnen ließ, wurde lange als *anachronistische Salonmalerei* verworfen. Seine heute so berühmten Serien vor allem der «Nymphéas», der Seerosen aus seinem Garten in Giverny, wie auch der «Pappeln» und «Rosenwege», «Glyzinien», «Trauerweide» und der «Japanischen Brücke» fanden als reine Farbsensationen durchweg kritische Betrachter. Das lange zu Unrecht geschmähte Spätwerk erfuhr erst 1952 durch den Artikel André Massons *Monet le fondateur* eine Neube-

wertung, der eine Art Neuentdeckung vor allem durch die abstrakte amerikanische Malerei der 50er-Jahre folgte. Die Orangerie wurde zur *Sixtinischen Kapelle der Moderne*, ihre Bilder übten auf den Abstrakten Expressionismus, auf Informel und Tachismus eine große Wirkung aus. Sagner-Düchtings Verdienst ist es, die Rezeptionsgeschichte von Monets Spätwerk neu ins Blickfeld zu bringen und zudem eine noch ausstehende Untersuchung des Einflusses Monets auf die deutsche Malerei angeregt zu haben.

Die Modernität der Werke des großen Impressionisten hat ihren Ursprung in den Serien, die vor der Jahrhundertwende entstanden, wie die «Kathedrale von Rouen», die «Eischollen»-, «Felsschollen»-, «Heuhäufen»-, Seine- und London-Bilder, denen die Herausgeberin je einzelne Kapitel widmet. Die Bedeutung dieser Serien für die Moderne, die Betonung des Malerischen und die Entstehung aus der Farbe, haben vor allem Malewitsch und Kandinsky früh erkannt. Diese Werke führen in gerader Linie zu der Serie des Seerosengartens und der «Grande Décoration» der Orangerie. Beispielhaft arbeitet die Autorin hier die Stilmerkmale heraus, die der akademischen Tradition widersprechen und die die künstlerischen Ausdrucksformen der Generation der Maler nach 1950 wesentlich beeinflusst haben.

In den weiteren Aufsätzen beschäftigen sich verschiedene Autoren intensiv mit den Folgen der reinen Farbmalerie und der besonderen Technik Monets auf die abstrakte Malerei allgemein und auf das Werk amerikanischer Maler wie auch das deutsche Informel der 50er-Jahre, im Besonderen an zahlreichen Beispielen, die auch hervorragend mit Illustrationen, fast durchgehend in Farbe, begleitet sind. Durch überzeugende, auch überraschende Konfrontationen ergeben sich völlig neue Einblicke in das Werk Monets und machen die Affinitäten und Abhängigkeiten der Moderne von ihm deutlich.

Einen relativ großen Teil des Katalogs nehmen die Biografien 25 herausragender moderner Künstler wie Sam Francis, Ellsworth Kelly, Willem

de Kooning, Jackson Pollock, Mark Rothko, Joan Mitchell, Barnett Newman, Andy Warhol ein und deren Dialog mit Monets Oeuvre, zusammen mit den auch auf der Ausstellung gezeigten Exponaten. Neben biografischen Daten und einer Bibliografie vervollständigen den Band zahlreiche bisher noch nicht publizierte Künstlerstatements zu Claude Monet in Originalsprache.

Gegenüber den vielen schon publizierten Katalogen zum Werk von Claude Monet nimmt der vorliegende eine Sonderstellung ein. Noch nie ist der überwältigende Einfluss Monets auf nachfolgende Künstlergenerationen so grundlegend erschlossen und dargestellt worden. *Sibylle Setzler*

*Joachim J. Halbekann (Bearb.)*

#### **Gräflich von Bodmansches Archiv. Urkundenregesten 1277–1902.**

(Inventare der nichtstaatlichen Archive Baden-Württemberg, Band 30). *W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2001. 745 Seiten. Pappband € 50,-. ISBN 3-17-016831-2*

Die fachgerechte Erschließung bedeutender Adelsarchive, vor allem auch solcher, die sich in Privatbesitz befinden, ist seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen der Landesarchivdirektion. Und wieder einmal ist es ihr gelungen, in Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen – dem Eigentümer, der Stiftung Kulturgut, dem Landkreis Konstanz – ein besonders umfangreiches und wertvolles Adelsarchiv zu erschließen und somit der historischen Forschung nutzbar zu machen, zur Verfügung zu stellen.

In den Archivbeständen der gräflich Bodmanschen Familie spiegelt sich die Geschichte der westlichen Bodenseeregion wie kaum in einer anderen archivalischen Überlieferung. Schließlich war die Familie seit dem 12. Jahrhundert ununterbrochen an ihrem namengebenden Stammsitz Bodman ansässig geblieben – eine Kontinuität von enormer Seltenheit, insbesondere bei reichsritterschaftlichen Familien. Den thematischen Schwerpunkt der Überlieferung bildet die Besitzgeschichte, die Grund-

herrschaft, der Kauf und Verkauf von Herrschaften, Herrschaftsrechten, Gütern und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Neben dem in unmittelbarer Umgebung von Bodman befindlichen Liegenschaften verfügte die Familie über die Jahrhunderte hinweg über reichen Streubesitz in Oberschwaben und im Bodenseegebiet.

Wichtig für die Familiengeschichte und deren Überlieferung war die 1499 zwischen den beiden damaligen Linien Bodman-Möggingen und Bodman-Bodman geschlossene Vereinbarung, alle kaiserlichen Privilegien gleich welcher Linie zu Bodman im Schloss aufzubewahren. Dennoch entwickelten sich immer wieder eigene Archive einzelner Familienzweige, die durchaus auch eigene Wege gingen. So übergab Freiherr Franz von Bodman 1901 einen großen Teil des an seine Familie gekommenen Archivs der Herrschaft Langenrain an das Generallandesarchiv in Karlsruhe. Meist durch Schenkungen gelangten weitere Urkunden an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg – immerhin 84 Stück – und an das Fürstlich Fürstenbergische Archiv in Donaueschingen. Einen Großteil davon konnte das Land Baden-Württemberg inzwischen erwerben. Dennoch umfasst das Gräflich von Bodmansche Archiv in Bodman noch immer einen respektabel umfangreichen Bestand von über 1200 Urkunden aus der Zeit von 1277 bis 1902, davon 410 aus der Zeit vor 1500. Alle diese Urkunden sind nun im vorliegenden Band in Regestform erschlossen und weiterer Forschung nutzbar gemacht. Mehrere hilfreiche Register, darunter ein genauer Orts- und Personenindex, erleichtern die Benutzung. *Sibylle Wrobbel*

*Andreas Schmauder (Hrsg.)*

#### **Macht der Barmherzigkeit. Lebenswelt Spital.** (Historische Stadt Ravensburg, Bd. 1).

*Univ.-Verl. Konstanz 2000. € 19,-. ISBN 3-89669-955-5*

Das Ravensburger Spital gehört zu den Stätten sozialen und karitativen Handelns, die von der Zeit ihrer